

# Die Nacht

Franz Schubert (1797 - 1828)

Die Nacht bricht an, mit lei - sen Luf - ten sin - ket sie  
Ver - sen - ke dich in dei - nes Kum - mers Tie - fen, und

auf den mü - den mü - den Sterb - li - chen her - ab. Der sanft - te  
wenn viel - leicht, viel - leicht in der zer - riss - nen Brust ver - jähr - te,

Schlaf, des To - des Bru - der win - ket und legt die Men - schen in ihr  
halb ver - gess - ne Lei - den schlie - fen, so we - cke sie mit grau - sam

täg - lich Grab. Jetzt wa - chet auf der licht - be - raub - ten Er - de viel -  
sü - sser Lust. Be - rech - ne die ver - lor - nen Se - lig - kei - ten, zähl

leicht nur noch die Arg - list und der Schmerz, und jetzt, da ich durch  
al - le Blu - men in dem Pa - ra dies, wor - aus in dei - ner

nichts ge - stö - ret wer - de, lass dei - ne Wun - den  
Ju - gend gold - nen Zei - ten die kal - te Hand des

blu - ten, ar - mes Herz.  
Schick - sals dich ver - stieß.